

## LICHTHÄUSCHENFRAGMENTE IM KONTEXT: FUNDE AUS DEN WESTLICHEN *CANABAE LEGIONIS* VON NIJMEGEN (PROV. GELDERLAND)

Bei Grabungen in den *canabae legionis* westlich des Legionslagers von Nijmegen (prov. Gelderland/NL) wurden zwischen 1987 und 1997 mehrere Fragmente von Keramikobjekten mit eingeschnittenen Fenstern gefunden. Sie stammen von sogenannten Lichthäuschen oder Schornsteintöpfen (vgl. **Abb. 1**)<sup>1</sup>.

Bei den sogenannten Lichthäuschen handelt es sich um etwa 50-60 cm hohe, meist auf der schnell rotierenden Töpferscheibe gedrehte, seltener auch handgeformte Röhren<sup>2</sup>. Sie haben einen runden oder – bei handgeformten Stücken – auch eckigen Querschnitt. Der obere Abschluss läuft oft kegelförmig zu oder ist offen. Durch angesetzte oder heraus gekniffene, häufig wellenverzierte Rippen ist die Wandung in mehrere Etagen gegliedert. Zwischen den horizontalen Rippen ist die Wandung durchbrochen gearbeitet: Eingeschnittene Öffnungen und Stege unterschiedlicher Formen und Größen wechseln sich ab. Der Boden kann geschlossen oder offen sein, einige Exemplare sind an *imbrices* oder *tegulae* befestigt.

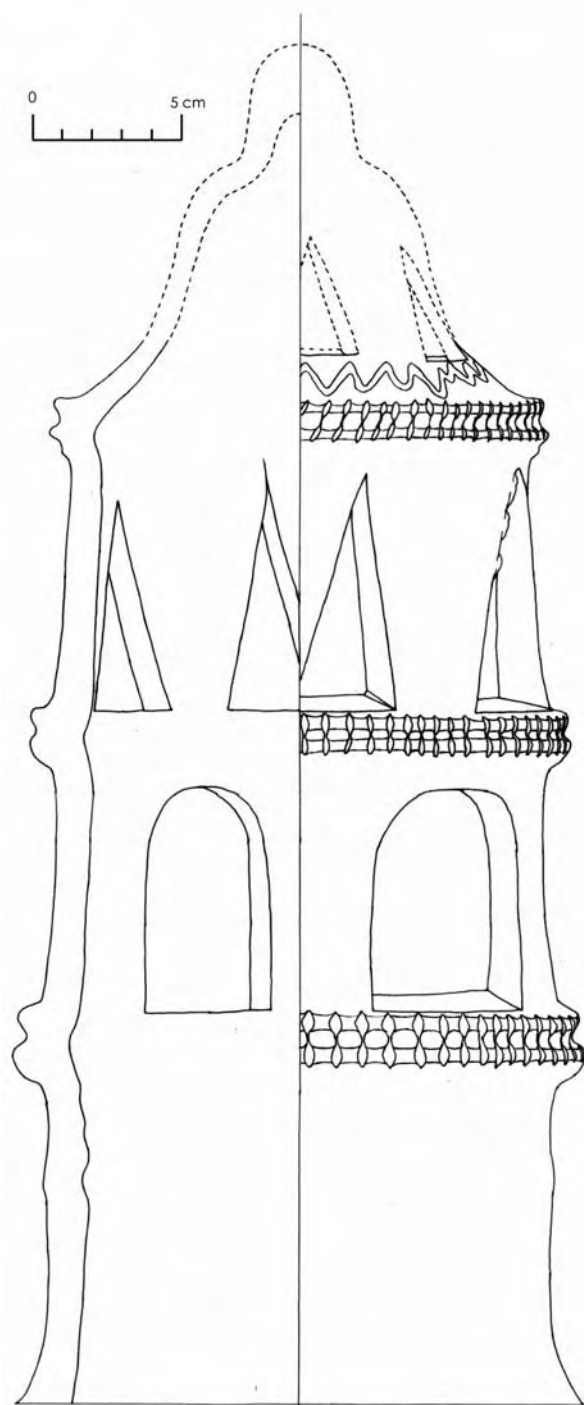
Funde von sogenannten Lichthäuschen sind an vielen Orten in den römischen Provinzen belegt<sup>3</sup>. Die meisten Stücke kamen in Britannien und Pannonien zutage; die übrigen stammen aus anderen Donauprovinzen sowie den germanischen Provinzen – ein Verteilungsmuster, das natürlich auch die Forschungslage widerspiegelt. Dennoch zeichnet sich eine deutliche Konzentration im Limesgebiet ab<sup>4</sup>.

Zur Funktion dieser Objekte sind in der Vergangenheit verschiedene Theorien aufgestellt worden<sup>5</sup>. Eine Verwendung als Architekturmodell, Kamin Aufsatz, Räuchergerät und Lampenschirm bzw. Lichthäuschen wurde vorgeschlagen, wobei jeweils die eine Interpretation eine andere nicht ausschließen muss. Entscheidend für die verschiedenen Ansätze waren mehrere Faktoren: einerseits Form und Technik, Warenart, Verzierungen und Gebrauchsspuren an den Gegenständen selbst, andererseits die Fundkontexte<sup>6</sup>. Daher ist eine detaillierte Beschreibung der Lichthäuschen(-fragmente) und ihrer Fundkontexte eine maßgebliche Voraussetzung für weitere Überlegungen.

### Lichthäuschen 1 (Fundnummer 7912)

Das 8,8×13,9 cm große Fragment (**Abb. 2, 1**) stammt von einem runden, gedrehten und relativ grob gearbeiteten Lichthäuschen mit einem maximalen Durchmesser von 21,4 cm bei einer Wandstärke von 1,3-1,6 cm. Erhalten sind 25 % des Gesamtdurchmessers. Der Scherben ist orange (Munsell 5YR 5/8), mit weißem Quarzsand gemagert und weist Einschlüsse von Ziegelsplitt und bis zu 1 cm großen Kiesen auf. Gebrauchsspuren, Ruß oder Mörtelreste sind nicht zu erkennen.

Die schwache Neigung und Größe zeigen, dass es sich um Bruchstücke aus dem mittleren oder unteren Bereich der Röhre handelt. Eine aufgesetzte, unverzierte Leiste, die 1,5 cm vorkragt, legt nahe, dass Reste von zwei Etagen vorliegen. In der unteren Etage hat sich die gerade Schnittfacette einer Öffnung von max. 3 cm Breite erhalten; die Stege rechts und links davon sind jeweils mind. 5 cm breit. Die Fensterform ist nicht zu rekonstruieren, aber es lässt sich errechnen, dass bei einer regelmäßigen Verteilung gleichförmiger Fenster sieben Öffnungen eingeschnitten worden sein dürften. In der oberen Etage sind Reste von zwei runden oder unten abgerundeten Fenstern erhalten, die etwa 6 cm breit gewesen sein dürften. Der Steg dazwischen misst 10 cm. Bei dieser Etage ist laut einem Rechenbeispiel von keiner regelmäßigen Ver-



**Abb. 1** Ein fast vollständiges sogenanntes Lichthäuschen aus Herbrechtingen (Lkr. Heidenheim), im oberen Bereich nach Vorbildern aus Wien rekonstruiert. – (Zeichnung E. Harsányi). – M. 1:3.

direkt unter dem Steg der oberen Etage sitzt; beiderseits sind Schnittfacetten der eingeschnittenen Fenster zu beobachten. Ihre Breite erschließt sich nicht mehr; sie kann aber aufgrund der regelmäßigen und der oberen Etage entsprechenden Anordnung auf etwa 5 cm rekonstruiert werden.

Fragment B: Längliches 3,7-4 cm breites Bruchstück eines Steges, das bis zu einer Höhe von 7,2 cm erhalten ist. Es passt an Fragment A auf der linken Seite an.

teilung von Fenstern und Stegen jeweils gleicher Breite auszugehen, sodass hier ein Wechsel unterschiedlich großer Öffnungen oder Stege anzunehmen ist.

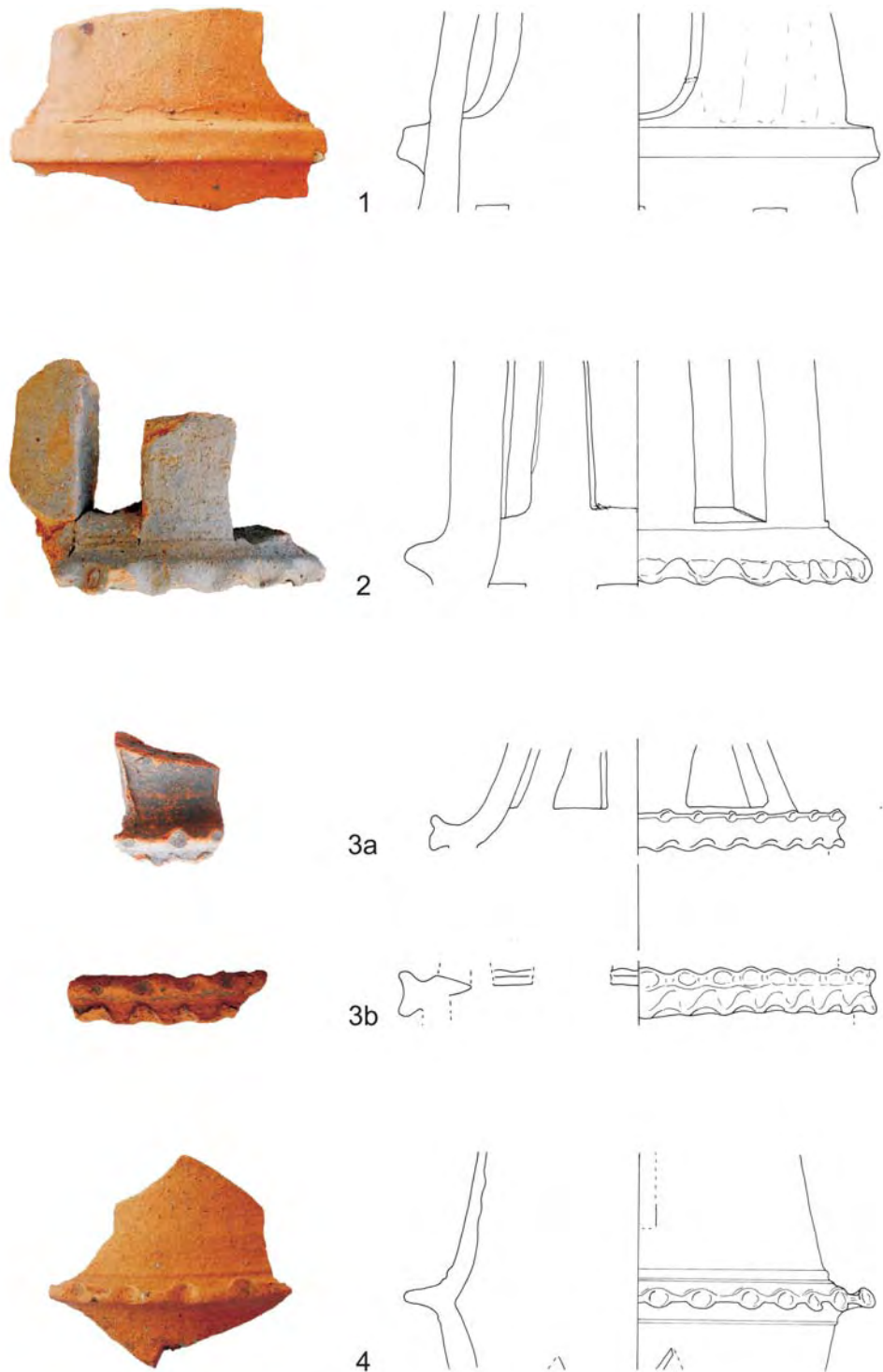
#### Lichthäuschen 2 (Fundnummer 6368)

Zu diesem runden, gedrehten Lichthäuschen (**Abb. 2, 2**) mit einer Wandstärke von 2,4 cm und einem Durchmesser von max. 19,8 cm gehören zwei aneinanderpassende Wandstücke ebenfalls aus dem unteren oder mittleren Teil.

Der Scherben der Fragmente ist orange (Munsell 5YR 6/8) mit blaugrauem Kern und weist eine heterogene Quarzsandmagerung auf. Die Oberfläche zeigt eine graue Schmauchung. Sekundäre Spuren von Ruß oder Reste von Mörtel, die einen Hinweis auf die Verwendung des Objekts geben könnten, sind an keinem der Fragmente zu erkennen.

Erhalten sind wieder Reste zweier Etagen, die durch eine wellendekorierte Rippe voneinander abgegrenzt sind. Beide Etagen waren durch wahrscheinlich jeweils sieben eingeschnittene Fenster unterbrochen; die Positionen der Fenster in der unteren und in der oberen Etage entsprachen einander, die Stege dazwischen waren ca. 4 cm breit. Die Fenster in der unteren Etage maßen etwa 5 cm in der Breite und schlossen oben gerade ab. Die Öffnungen in der oberen Etage waren etwa 3 cm breit und schlossen unten gerade ab; ob sie oben gerade oder rund zuliefen, ist unklar.

Fragment A: Wandstück mit wellendekorierter Rippe, knapp 25 % des Gesamtdurchmessers sind erhalten. Es ist insgesamt 12,9 cm breit und 7,2 cm hoch. Oberhalb der Rippe ist ein 3,7 cm breiter Steg bis zu einer Höhe von 4,8 cm erhalten. Links schließt sich ein 2,7 cm breites und rechts ein 3,6 cm breites Fenster an. Beide Maße sind durch begrenzende Schnittkanten auf beiden Seiten gesichert. Unterhalb der Rippe ist durch eine Bruchfacette ein 4 cm breiter Steg zu erkennen, der



**Abb. 2** Fragmente von sogenannten Lichthäuschen aus den *canabae* in Nijmegen (prov. Gelderland/NL). – (Zeichnungen und Fotos M. Fiedler). – M. 1:3.

#### Lichthäuschen 3 (Fundnummer 6368)

Zu diesem Lichthäuschen dürften dem Scherben, dem Durchmesser und der Ausrichtung nach zwei nicht aneinanderpassende Wandstücke gehören (Abb. 2, 3a-b). Es ist auf der Töpferscheibe gedreht, hat eine Wandstärke von etwa 1 cm und einen Durchmesser von max. 20,3 cm. Der Scherben der Bruchstücke ist orange (Munsell 5YR 6/8) mit blaugrauem Kern und weist eine heterogene Quarzsandmagerung sowie

eine graue geschmauchte Oberfläche auf. Es handelt sich nicht um Ruß; auch sonstige sekundäre Spuren finden sich nicht.

Erhalten sind Reste von zwei wellendekorierten Rippen, die die mit Fenstern durchbrochenen Etagen trennen. Aufgrund der Neigung muss eines der Bruchstücke (**Abb. 2, 3a**) aus dem oberen Bereich des Lichthäuschens stammen. Diese Etage, die auch den oberen Abschluss des Lichthäuschens darstellen dürfte, war vermutlich durch fünf oder sechs spitz zulaufende Fenster gegliedert. Dies ergibt sich aufgrund der Stege, die am Ansatz 4,4 cm messen und sich nach oben verbreitern.

Das zweite Fragment (**Abb. 2, 3b**) ist vermutlich im unteren Bereich des Lichthäuschens zu lokalisieren. Bei diesem Stück ist in der untersten rekonstruierbaren Etage keine Einteilung von Stegen und Fenstern zu erkennen – Parallelen zeigen, dass die unterste Etage durchaus geschlossen sein kann<sup>7</sup>. Im darüber liegenden Geschoss lassen sich Stege mit einer Breite von 3,8 cm am Ansatz rekonstruieren. Zumindest ein unten gerade abschließendes Fenster ist in seiner Breite erhalten; es misst am Ansatz 2,8 cm. Sollten alle Fenster die gleiche Breite aufgewiesen haben, ergibt sich eine Abfolge von sieben Fenstern, getrennt durch die entsprechende Anzahl von Stegen.

Fragment A: Das 4,8×6 cm große Bruchstück zeigt eine horizontale Rippe mit doppeltem Wellendekor. Der Durchmesser zwischen dem unteren und oberen Wellendekor beträgt 17,6 cm. Es sind ca. 10 % des Gesamtdurchmessers erhalten. Oberhalb der Rippe ist noch der Rest eines Steges von 4,4 cm Breite am unteren Ansatz bis zu einer Höhe von 4,3 cm vorhanden. Die Unterseite weist eine Bruchfacette eines Steges auf. Die begrenzenden Schnittkanten beiderseits belegen eine obere Stegbreite von 4,3 cm. Die Position des unteren und des oberen Steges entsprachen einander.

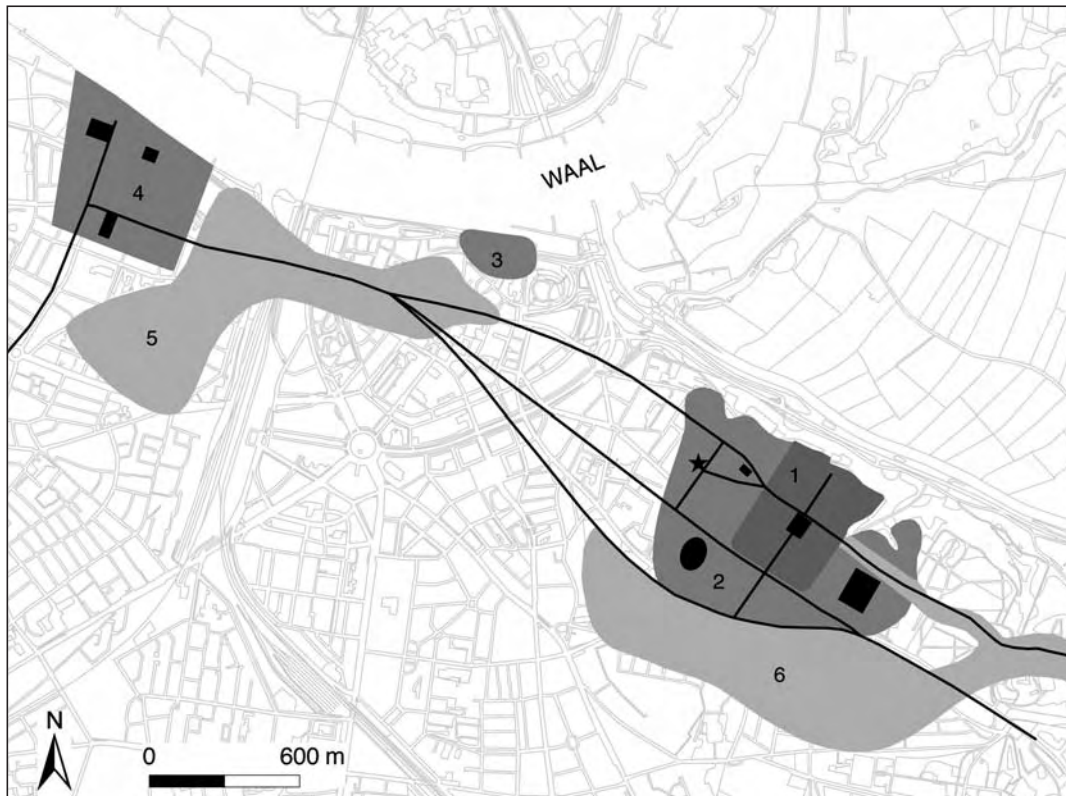
Fragment B: Das 7,7×2,0 cm große Rippenbruchstück weist ein doppeltes Wellendekor und einen äußeren Durchmesser von 20,3 cm auf. Erhalten sind 12 % des Gesamtdurchmessers. An der Unterseite sind keine Schnittflächen zu erkennen, die auf eine Unterteilung in Stege und Fenster schließen lassen. Die Oberseite hingegen zeigt eine Bruchfacette von einem 3,7 cm breiten Steg und eine Schnittfläche von einem 3,0 cm breiten Fenster.

#### Lichthäuschen 4 (Fundnummer 8606)

Von einem weiteren, gedrehten Lichthäuschen liegt ein 9,3×10,2 cm großes Wandfragment vor (**Abb. 2, 4**). Die Wandstärke beträgt am unteren Ende 1,2 cm und am oberen Ende 0,3 cm; insgesamt ist ein Durchmesser von 20,2 cm zu rekonstruieren. Erhalten sind 15 % des Gesamtdurchmessers. Der Scherben ist blassorange (Munsell 5YR 6/6) mit hellgrauem Kern. Die Magerung besteht aus Quarzsand und zeigt Einschlüsse von bis zu 1 cm großen Kiesen. Sekundärspuren wie Mörtel oder Ruß sind nicht zu erkennen.

Hier weist eher die Dünnwandigkeit als die Neigung darauf hin, dass das Fragment wohl aus dem oberen Bereich eines Lichthäuschens stammt. Wieder ist die mit einem Wellenband verzierte, nicht angesetzte, vorkragende Leiste zwischen zwei Etagen erhalten. In der unteren Etage ist der Rest einer eingeschnittenen Öffnung zu sehen, die oben spitz zuläuft und wohl von einem dreieckigen Fenster stammt. Da weder die Steg- noch die Öffnungsbreite gemessen werden kann, ist die Fensterabfolge nicht rekonstruierbar. Auch in der oberen Etage ist nur ein kurzer, in diesem Fall vertikaler Abschnitt einer Schnittfacette zu erkennen, die keine Hinweise auf die Form und Breite der Öffnungen und Stege gibt.

Alle hier vorgestellten Lichthäuschen sind auf einer schnell rotierenden Scheibe hergestellt worden. Der orangefarbene Scherben mit der heterogenen Quarzsandmagerung ist charakteristisch für lokale Fabrikate; als Produktionsorte kommen die Töpfereien in den *canabae* infrage<sup>8</sup>. Da keines der Exemplare Mörtel oder Rußflecken aufweist, muss der Gebrauch der Nijmegener Stücke allein aus dem Fundkontext erschlossen werden.



**Abb. 3** Die römische Besiedlung in Nijmegen zwischen 70 und 270 n. Chr.: **1** castra legio X gemina mit den principia. – **2** canabae legionis mit Forum im Osten, Amphitheater im Süden und mansio im Westen. – **3** Siedlung an der Waalkade. – **4** Ulpia Noviomagus mit Tempeln im Süden und Nordwesten sowie Thermen im Norden. – **5-6** Gräberfelder. – ★ Fundlage der Lichthäuschen. – (Karte verändert nach Willems / van Enckevort 2009, 25 Abb. 7).

### FUNKONTEXT UND DATIERUNG DER NIJMEGENER LICHTHÄUSCHEN

Das Bruchstück von Lichthäuschen 1 kam in einer 2 m großen, annähernd runden Grube zutage, deren Sohle nach etwa 60 cm erreicht wurde (Abb. 3-4). Sie überlagerte augusteische Befunde und wurde ihrerseits geschnitten von einer westlich benachbarten Grube, die wohl im zweiten Viertel des 2. Jahrhunderts verfüllt wurde. Zusammen mit dem Lichthäuschenfragment kam Keramik des späten 1. und frühen 2. Jahrhunderts zutage, außerdem ein Keramikabstandhalter und ein eiserner T-Nagel<sup>9</sup>, Gegenstände, die für die Konstruktion von Hohlmauern verwendet werden.

Unweit der Grube befand sich ein langrechteckiger Holzbau mit auf Ziegel gesetzten Pfosten<sup>10</sup>. Die Ziegel waren sekundär verwendete Hypokaust- bzw. *suspensura*-Ziegel, von denen einige einen Stempel der legio X Gemina tragen; damit wird das Gebäude wohl nicht zu den frühesten Bauten in der canabae legionis gehören<sup>11</sup>. Alles in allen ergibt sich für die Entsorgung des ersten Lichthäuschens eine Datierung in das erste Viertel des 2. Jahrhunderts.

Die Fragmente von den Lichthäuschen 2 und 3 stammen aus einer runden Grube mit einem Durchmesser von 2,3 m, die bis zu einer Tiefe von 53 cm erhalten war (Abb. 3-4). Sie schnitt den äußeren, augusteischen Lagergraben. Oberhalb war sie durch einen neuzeitlichen Eingriff gestört. Zusammen mit den Lichthäuschenfragmenten wurde Keramik des späten 1. und frühen 2. Jahrhunderts geborgen, woraus sich eine





**Abb. 4** Die Fundstellen der Lichthäuschenfragmente (1-4) in den *canabae* des Legionslagers von Nijmegen. – Hellgrau: Pfosten und Wassergräbchen; dunkelgrau: Fundamentgräbchen, Holzbauten; schwarz: Steinbauten. – (Plan R. Niemeijer).

entsprechende Datierung für die Entsorgung der Lichthäuschen ergibt. Westlich der Grube befand sich ein Haus<sup>12</sup>, in dem einige Ziegel, die den Stempel LXG mit dem Ehrentitel *pia fidelis (Domitiana)* tragen, verbaut waren; sie sind nicht vor 89 n. Chr. zu datieren<sup>13</sup>. Entsprechend kann der Bau nicht vor diesem Datum errichtet worden sein<sup>14</sup>. Zerstört wurde er mutmaßlich im frühen 2. Jahrhundert durch ein Feuer; er ist mit einer Brandschicht bedeckt<sup>15</sup>. Sollten die Lichthäuschenfragmente zu diesem Bau gehört haben, sind sie in die Zeit zwischen dem 89 n. Chr. und dem frühen 2. Jahrhundert einzuordnen.

Das Bruchstück von Lichthäuschen 4 kam als Streufund 14m nördlich der Grube zutage, aus der die Scherben der Lichthäuschen 2 und 3 stammen (Abb. 4). Da es isoliert aufgefunden wurde, ist keine Datierung möglich. Die Nähe zu den anderen Lichthäuschenfragmenten könnte darauf hinweisen, dass sie zu demselben Gebäude gehört haben.

## DIE LAGE DER FUNDSTELLEN IN DEN CANABAE

Alle Fragmente wurden in den westlichen *canabae* gefunden<sup>16</sup>, die sich kurz nach dem Bataveraufstand – im Zusammenhang mit der Errichtung des Lagers der *legio X Gemina* auf dem Hunerberg – östlich, südlich und westlich des Lagers entwickelten<sup>17</sup>. Die wahrscheinlich frühesten Bauten der *canabae* waren aus Holz erbaute Streifenhäuser mit integrierten Werkstätten, die sich entlang der verlängerten *via principalis* reiheten<sup>18</sup>. Als um 103/104 n. Chr. die *legio X Gemina* nach Aquincum verlegt wurde, bedeutete dies fast das Ende für die *canabae*. Das Lager wurde aber nicht vollständig aufgegeben, und auch in den umgebenden *canabae* können bis in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts und darüber hinaus Siedlungsspuren nachgewiesen werden<sup>19</sup>.

Die Lichthäuschen stammen aus dem Bereich südlich der verlängerten *via principalis* und den dortigen Streifenhäusern. In dieser Zone, die im östlichen Teil eine augusteische Militäranlage und im westlichen Teil ein Gräberfeld überlagert, befinden sich mehrere Gebäude mit sehr unterschiedlichen Grundrissen und Baukonstruktionen. Mehrere Gräben in diesem Bereich werden mit der Zu- und Ableitung von Frisch- und Brauchwasser in Verbindung gebracht<sup>20</sup>.

Die Grube, in der das Fragment von Lichthäuschen 1 zutage kam, lag 215 m westlich vom Graben des Lagers entfernt, 5 m südöstlich von einem langrechteckigen Holzbau und nördlich von einer nahezu west-östlich verlaufenden Straße<sup>21</sup>. Sie war die östlichste einer Serie von insgesamt vier Gruben, deren Ausrichtung die Flucht des Gebäudes und der Straße aufnimmt. Die Funktion des Gebäudes ist unklar; allerdings ist auffällig, dass im Bereich der Gruben und zur Straße hin mehrere mit kultischen Aktivitäten assoziierte Funde zutage kamen, beispielsweise Räucherkelchfragmente. Auch der einzige Altar – ein kleines Exemplar aus Tuff –, der bei den Grabungen gefunden wurde, stammt aus dem Umfeld der Grube.

Mehrfach wurden Lichthäuschen entsprechender Form in Heiligtümern entdeckt; insbesondere die aus Faimingen (Lkr. Dillingen an der Donau)<sup>22</sup>, Carnuntum (Bz. Bruck an der Leitha/A)<sup>23</sup> und Sarmizegetusa (jud. Hunedoara/RO)<sup>24</sup> zeigen Ähnlichkeiten. Allen gemeinsam ist, dass die vorkragende Rippe unverziert ist. Insofern ist es möglich, dass auch das Lichthäuschen 1 aus Nijmegen in einem kultischen Kontext zu sehen ist. Vielleicht handelte es sich bei dem Gebäude um ein Versammlungslokal einer Kultgemeinde, das in die Wohnbebauung eingebunden war. Solche Räumlichkeiten konnten in vielen Siedlungen nachgewiesen werden, beispielsweise in Schwarzenacker (Saarpfalz-Kreis), Straubing (Niederbayern) und Apulum/Alba Iulia (jud. Alba/RO)<sup>25</sup>. In den Nijmegener *canabae* sind noch die umliegenden Befunde daraufhin zu überprüfen, ob sich hieraus weitere Anhaltspunkte für diese Interpretation ergeben.

Allerdings kommt auch eine Deutung als Hypokaustabzug infrage, denn in der Grube befand sich ein Abstandhalter mit T-Nagel. Solche Bauteile, die zur Errichtung von Hohlwänden dienen, werden oft in Hypokaustanlagen eingesetzt.

Die Lichthäuschen 2, 3 und 4 stammen aus einem 300 m westlich des Legionslagers gelegenen Bereich der *canabae* (Abb. 3-4), in dem der äußere, augusteische Lagergraben verlief. Hier befand sich bis in frühflavische Zeit ein Gräberfeld. Dementsprechend wäre es möglich, die Funde im Zusammenhang mit Gräbern und dem Totenkult zu sehen<sup>26</sup>. Dagegen spricht allerdings, dass der Scherben der Lichthäuschen – Material und Brenntechnik – den flavischen bis nachflavischen Erzeugnissen der Nijmegener Töpfereien ähnelt. Zudem ist die Grube stratigraphisch eindeutig den *canabae* zuzuordnen.

Daher ist für die Fragmente 2 und 3 eher ein Bezug zu den *canabae* und insbesondere zu dem westlich der Fundstelle gelegenen Gebäude des späten 1./frühen 2. Jahrhunderts gegeben<sup>27</sup>, das sich an einer nordwest-südöstlich ausgerichteten Straße befand. Dieser recht massiv fundamentierte, aber gründlich ausgeraubte Bau verfügte über eine Heizungsanlage und war mit bemaltem Wandputz ausgestattet. Es gab

vermutlich mehrere Umbauphasen; darauf verweisen übereinanderliegende Putzschichten und Reste verschiedener Heizungssysteme mit Abstandhaltern, *tegulae mammatae* und *tubuli*<sup>28</sup>. Die Lichthäuschen könnten demnach als Schornsteintopf oder Hypokaustabzug gedient haben<sup>29</sup>.

Eine Funktion des Gebäudes erschließt sich vordergründig weder aus der Architektur noch aus den Funden. Die Wandkonstruktion mit Abstandhaltern ist allerdings vor allem von frühen Thermen in Niedergermanien bekannt<sup>30</sup> und der Grundriss könnte auf einen Teil einer Badeanlage eines sehr einfachen Reihentyps hindeuten<sup>31</sup>. Damit läge hier der erste Nachweis eines Bades in den *canabae* vor. Zudem sind in Britannien auch Lichthäuschen in Badegebäuden gefunden worden, beispielsweise in Beauport Park (co. East Sussex) und Bedens Field (North Cray/co. Kent), dort in einer Ecke der Eingangshalle<sup>32</sup>. Ein Exemplar aus Bonn kam ebenfalls im Umfeld eines Bades zutage<sup>33</sup>. Demnach könnten auch die Nijmegener Lichthäuschen in einem Bad in Funktion gewesen sein.

Ein genereller Blick auf die Fundsituation von Lichthäuschen in den Nordwest- und Donauprovinzen zeigt, dass sie vor allem mit Heiligtümern, Badeanlagen, Landhäusern und Werkstätten zu assoziieren sind. Häufig kommen sie im Dachversturz zutage, sodass eine Interpretation als Dachaufsatz gesichert scheint. Hierbei sind sie jedoch nicht unbedingt als Rauchabzug zu sehen – ein an einen *imbrex* befestigtes Lichthäuschen aus Silchester (co. Hampshire/GB), das keine Öffnung zum Gebäudeinnenraum hatte<sup>34</sup>, spricht eindeutig gegen eine Funktion als Schornstein. Andererseits finden sich sorgfältig gearbeitete Stücke in Heiligtümern, die nur in Ausnahmefällen im Dachversturz lagen – hier kommt also tatsächlich eine kultische Funktion infrage<sup>35</sup>.

Durch die genaue Betrachtung der Fundkontexte ergaben sich bei allen Nijmegener Exemplaren Hinweise auf eine Verwendung in Zusammenhang mit Hypokaustanlagen. Eine Interpretation als Schornsteintopf scheint damit für die Nijmegener Stücke durchaus plausibel.

Einer der Nijmegener Funde – Lichthäuschen 1 – kam wohl bei kultischen Aktivitäten zum Einsatz, wie dies auch von anderen Fundstellen bekannt ist. Eine konkrete Funktion im Kult konnte bislang nicht eindeutig erschlossen werden, da vielfach der Fundkontext nicht bekannt, nicht vorgelegt oder nicht überliefert ist. Die Fragmente von Lichthäuschen aus Faimingen, die aus Deponaten geborgen wurden<sup>36</sup>, und die aus Aardenburg (prov. Zeeland/NL), die in einer Grube direkt am Tempel lagen<sup>37</sup>, sprechen aber tatsächlich für eine Verwendung im Kult.

## Anmerkungen

- 1) Im Folgenden werden diese Objekte mit dem in der Literatur etablierten Begriff Lichthäuschen angesprochen, ohne dabei eine Funktion vorwegnehmen zu wollen. – Als Beispiel für ein fast vollständiges Lichthäuschen zeigt **Abbildung 1** eine in der oberen Etage rekonstruierte Zeichnung des Exemplars aus Herbrechtingen (Lkr. Heidenheim; Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, Außenstelle Rastatt, Inv. 2006-124-674-1), das uns freundlicherweise von Markus Scholz (RGZM) für diesen Beitrag zur Verfügung gestellt und von Eszter Harsány gezeichnet wurde. Ein Foto des Stücks ist zu finden bei Rupp / Birley 2012, 70; Informationen zur Fundstelle vgl. Stork 2008.
- 2) Grundlegende Literatur: Loeschcke 1909; Kuzsinszky 1932; Lowther 1976; Adler-Wölfel / Sauer 2000.
- 3) Eine Kartierung, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, findet sich bei Höpken / Fiedler 2011, 146 Abb. 6. – Die Zählung orientiert sich an der grundlegenden Literatur und vielen Einzelnachrichten sowie an Mitteilungen von Kollegen zu unpublizierten Stücken.
- 4) Adler-Wölfel / Sauer 2000, 161.
- 5) Loeschcke 1909. – Kuzsinszky 1932. – Behrens 1940. – Behrens 1942/1943. – Nagy 1945. – Oelmann 1952. – Póczy 1957. – Radan 1974. – Lowther 1976. – Fischer 1990, 76 f. – Adler-Wölfel / Sauer 2000.
- 6) Zusammenfassend s. Höpken / Fiedler 2011, 147 ff.
- 7) Beispielsweise Exemplare aus Aquincum (heute Budapest) (Loeschcke 1909, 407 Abb. 19, 2; Nagy 1945, 174 Abb. 13-14).
- 8) Haalebos 1996, 145 ff.
- 9) Haalebos 1995, 81 Abb. 54.
- 10) Ebenda 50 Beil. 1, A, 112.



- 11) Bogaers / Haalebos (1975, 13 ff.) datieren die Ziegel mit dem Stempel LXG zwischen 70 und 104 n. Chr. – Brunsting / Steures (1995, 86) halten eine Datierung ab ca. 85 n. Chr. für wahrscheinlich. – Die Sekundärverwendung im Fundament deutet darauf hin, dass die Ziegel nicht direkt nach der Produktion in diesem Gebäude verbaut wurden.
- 12) Haalebos 1995, 80-83. – Haalebos 1998, 48 Beil. 1, Nr. 73.
- 13) Brunsting / Steures 1995, 86.
- 14) Haalebos 1995, 80.
- 15) Ebenda 86.
- 16) Allgemein zu den *canabae*: Haalebos 1995; 1998; 2000; Willems / van Enckevort 2009.
- 17) Vgl. Willems / van Enckevort 2009, 59-64.
- 18) Vgl. Haalebos 1995, 45. 70.
- 19) Vgl. ebenda 86.
- 20) Franzen 2009, 1278.
- 21) Haalebos 1995, 50 Beil. 1, A, 112.
- 22) Eingartner / Eschbaumer / Weber 1993, 208 f.
- 23) Kandler 1981, 10 f. Abb. 6.
- 24) Höpken / Fiedler 2011.
- 25) Kolling 1967. – Prammer 1995. – Höpken 2012. – Schäfer / Diaconescu 1997.
- 26) Vgl. Engelmann 1909, 54. – Drexel 1908, 58. – Garbsch 1992, 121 Nr. 99. – West 1976, 102 Abb. 44, 98.
- 27) Haalebos 1995, 80-83. – Haalebos 1998, 48 Beil. I Nr. 73.
- 28) Haalebos 1995, 80-83.
- 29) Adler-Wölfl / Sauer 2000, 161 f.
- 30) Webster 1979, 286 Abb. 15, 2. – Dodt 2001, 285 Abb. 12. – Brodribb 1987, 67 ff.
- 31) Frdl. Hinweis Michael Dodt (Weilerswist). Der fast ostwestlich verlaufende Graben könnte eine Wasserleitung gewesen sein.
- 32) Brodribb 1977, 314 Taf. LVa. – Parsons 1972. – Lowther 1976, 41 B4.
- 33) Ulbert 2011.
- 34) Lowther 1976, 46 B12 Taf. IIIa Abb. 4, 2-3.
- 35) Vgl. auch Keramikaltäre mit eingeschnittenen Fenstern aus Straubing (Höpken 2012).
- 36) Eingartner / Eschbaumer / Weber 1993, 208 f.
- 37) Brunsting 1963, 20.

## Literatur

- Adler-Wölfl / Sauer 2000: K. Adler-Wölfl / R. Sauer, Dachaufsatz, Lichthäuschen oder Räuchergerät? Zu einer keramischen Objektgruppe aus dem römischen Siedlungskomplex in Unterlaa. Fundort Wien Ber. Arch. 3, 2000, 158-167.
- Behrens 1940: G. Behrens, Ein sog. Lichthäuschen aus Friedberg. Friedberger Geschbl. 14, 1940, 86-90.
- 1942/1943: G. Behrens, Lichthäuschen oder Schornsteinaufsatz. Mainzer Zeitschr. 37/38, 1942/1943, 87.
- Bogaers / Haalebos 1975: J. E. Bogaers / J. K. Haalebos, De Nijmeegse legioensvestingen vanaf 70 na Chr. Numaga 22, 1975, 1-20.
- Brodribb 1977: G. Brodribb, Beauport Park, nr. Battle, East Sussex. Romano-British chimney pots and finials. Ant. Journal 57, 1977, 314-316.
- 1987: G. Brodribb, Roman brick and tile (Gloucester 1987).
- Brunsting 1963: H. Brunsting, Das Houbensche Lichthäuschen aus Xanten. Bonner Jahrb. 163, 1963, 17-20.
- Brunsting / Steures 1995: H. Brunsting / D. C. Steures, De baksteenstempels van Romeins Nijmegen I. Opgravingen castra 1950-1967. Opgravingen Kops Plateau c.a. 1986-1994. Oudheidkde. Mededel. 75, 1995, 85-117.
- Dodt 2001: M. Dodt, Römische Badeanlagen in Köln. Kölner Jahrb. 34, 2001, 267-331.
- Drexel 1908: F. Drexel, Dunapentele a. d. Donau. Tonmodell eines Festungstores. Röm.-Germ. Korbl. 4, 1908, 57-59.
- Eingartner / Eschbaumer / Weber 1993: J. Eingartner / P. Eschbaumer / G. Weber, Faimingen-Phoebiana 1: Der römische Tempelbezirk in Faimingen-Phoebiana. Limesforsch. 24 (Mainz 1993).
- Engelmann 1909: R. Engelmann, Torda in Siebenbürgen (Potaissa) und Aquincum. Römische Tonmodelle (Zu den Tonmodellen von Toren und Türmen von Dunapentele u. a. O.). Röm.-Germ. Korbl. 2/4, 1909, 51-55.
- Fischer 1990: Th. Fischer, Das Umland des römischen Regensburg. Münchener Beitr. Vor- u. Frühgesch. 42 (München 1990).
- Franzen 2009: P. F. J. Franzen, The Nijmegen *canabae legionis* (71-102/105 AD). Military and civilian life on the frontier. In: A. Morillo / N. Hanel / E. Martín (Hrsg.), Limes XX. XX Congreso Internacional de Estudios sobre la Frontera Romana; León (España), Septiembre, 2006. *Annejos de Gladius* 13 (Madrid 2009) 1271-1283.
- Garbsch 1992: J. Garbsch, Der römische Limes in Bayern. 100 Jahre Limesforschung. Ausstellungskat. Prähist. Staatsslg. München 22 (München 1992).
- Haalebos 1995: J. K. Haalebos, Castra und *Canabae*. Ausgrabungen auf dem Hunerberg in Nijmegen 1987-1994. *Libelli Noviomagenses* 3 (Nijmegen 1995).
- 1996: J. K. Haalebos, Nijmegener Legionskeramik: Töpferzentrum oder einzelne Töpfereien? *RCRF Acta* 33, 1996, 145-156.
- 1998: J. K. Haalebos, *Centuriae* onder *Centuriae* Hof. Opgravingen achter het hoofdgebouw van het voormalige *Canisiuscollege* te Nijmegen 1995-1997. *Libelli Noviomagenses* 5 (Nijmegen 1998).
- 2000: J. K. Haalebos, Die wirtschaftliche Bedeutung des Nijmegener Legionslagers und seiner *Canabae*. In: Th. Grünwald (Hrsg.), *Germania inferior. Besiedlung, Gesellschaft und Wirtschaft an der Grenze der römisch-germanischen Welt*. RGA Ergbd. 28 (Berlin, New York 2000) 464-479.

- Höpken 2012: C. Höpken, Römische Keramikaltäre mit eingeschnittenen Öffnungen aus Straubing und andere durchbrochen gearbeitete Gefäße und Objekte aus kultischen Kontexten. Kölner u. Bonner Arch. 2, 2012, 97-104.
- Höpken / Fiedler 2011: C. Höpken / M. Fiedler, Ein sog. Lichthäuschen aus dem Liber Pater-Heiligtum in Sarmizegetusa. Sargetia SN 2, 2011, 143-160.
- Kandler 1981: M. Kandler, Ein Tempelbezirk in der Lagerstadt von Carnuntum. Ergebnisse einer neuen Grabung in Bad Deutsch-Altenburg (Wien 1981).
- Kolling 1967: A. Kolling, Die Bronzestatuetten aus dem Säulenkel-ler. Forsch. Röm. Schwarzenacker 1 (Homburg/Saar 1967).
- Kuzsinszky 1932: B. Kuzsinszky, A gázgyári római fazekastelep Aquincumban. Budapest Régiségei 11, 1932, 3-423.
- Loeschcke 1909: S. Loeschcke, Laternen und Lichthäuschen. Bon-ner Jahrb. 118, 1909, 370-430.
- Lowther 1976: A. W. G. Lowther, Romano-British chimney-pots and finials. Ant. Journal 56, 1976, 35-48.
- Nagy 1945: L. Nagy, Egy pincelelet az aquincumi polárvárosban. Budapest Régiségei 14, 1945, 157-202.
- Oelmann 1952: F. Oelmann, Die tönernerne Porte des Ilarius von Intercisa. In: Beiträge zur älteren europäischen Kulturgeschichte I. Festschrift für Rudolf Egger (Klagenfurt 1952) 114-125.
- Parsons 1972: J. Parsons, More Roman »lamp chimneys« from Kent. Kent Arch. Review 27/4, 1972, 202-204.
- Póczy 1957: K. Sz. Póczy, Keramik. In: M. R. Alföldi / L. Barkóczi / J. Fitz / K. Sz. Póczy / A. Radnóti / A. Salamon / K. Sági / J. Szilá-gyi / E. B. Vágo, Intercisa II (Dunapentele). Geschichte der Stadt in der Römerzeit. Arch. Hungarica N. S. 36 (Budapest 1957) 30-139.
- Prammer 1995: J. Prammer, Ausgrabungen und Funde im Stadt-gebiet Straubing 1993-1994. Jahresber. Hist. Ver. Straubing 96, 1994 (1995), 11-23.
- Radan 1974: T. G. Radan, Angaben zur Frage der sogenannten »Leuchttürme«. Gorsium Forschungen I. Alba Regia 13, 1974, 149-161.
- Rupp / Birley 2012: V. Rupp / H. Birley, Landleben im römischen Deutschland (Darmstadt 2012).
- Schäfer / Diaconescu 1997: A. Schäfer / A. Diaconescu, Das Liber-Pater-Heiligtum von Apulum (Dakien). In: H. Cancik / J. Rüpke (Hrsg.), Römische Reichsreligion und Provinzialreligion (Tübingen 1997) 195-218.
- Stork 2008: I. Stork, Außergewöhnliche römische Befunde in Her-brechtingen, Kreis Heidenheim. Arch. Ausgr. Baden-Württem-berg 2007 (2008), 133-136.
- Ulbert 2011: C. Ulbert, Römische »Lichthäuschen« aus Bonn. Arch. Rheinland 2010 (2011), 118-120.
- Webster 1979: G. Webster, Tiles as a structural component in buildings. In: A. McWhirr, Roman brick and tile. Studies in ma-nufacture, distribution and use in the Western empire. BAR In-ternat. Ser. 68 (Oxford 1979) 285-293.
- West 1976: S. E. West (mit J. Plouviez), The Romano-British site at Icklingham. East Anglian Arch. 3, 1976, 63-125.
- Willems / van Enckevort 2009: W. J. H. Willems / H. van Enckevort, Ulpia Noviomagus. Roman Nijmegen. The Batavian capital at the imperial frontier. Journal Roman Arch. Suppl. 73 (Portsmouth 2009).

## Zusammenfassung / Abstract / Résumé / Samenvatting

### Lichthäuschenfragmente im Kontext:

#### Funde aus den westlichen *canabae legionis* von Nijmegen (prov. Gelderland)

Bei den Ausgrabungen in den Nijmegener *canabae* wurden Reste von mindestens vier sogenannten Schornsteintöpfen bzw. Lichthäuschen gefunden. Es handelt sich um Fragmente eines lokal produzierten, gedrehten, runden Typus, der in Britannien und entlang des Rhein- und Donau-Limes verbreitet ist. Wegen fehlender Sekundär- und Gebrauchsspuren, die Hinweise auf die Funktion dieser Objekte geben könnten, sollen hier die Kontexte für eine Interpretation ausgewertet werden. Sofern Informationen zu Lichthäuschen-Fundkontexten bekannt sind, liegen diese in Heiligtümern, Bädern, Landhäusern und Werkstätten. In Nijmegen weisen die Fundkontexte auf eine Benutzung möglicherweise in Heiligtümern und in Bädern im Zusammenhang mit einer Hypokaustanlage hin. Letztendlich ist weiterhin zu prüfen, ob Lichthäuschen als Anzeiger für Bäder und Heiligtümer zu werten sind.

### Ceramic fragments of lanterns in context:

#### finds from the western *canabae legionis* from Nijmegen (prov. Gelderland)

Remains of at least four so-called chimney pots or lanterns were excavated in the *canabae* of Nijmegen. They are fragments of a locally produced wheel-turned and round type, distributed in Britain and along the Rhine and Danube limes. So far, there are no traces of its use indicating its function; therefore, it is sought to analyse the find context of the lanterns. In the cases of available information on find contexts they come from sanctuaries, bath houses, *villae rusticae* and workshops. In Nijmegen the find contexts possibly indicate a use in sanctuaries and baths at hypocaust systems. Finally, it remains to examine whether lanterns can be interpreted as evidence for bath houses and sanctuaries.

Translation: M. Struck

### Des fragments de lanternes en terre cuite en contexte:

#### découvertes sur les *canabae legionis* occidentales de Nimègues (prov. Gelderland)

Lors des fouilles des *canabae* de Nimègues, les restes d'au moins quatre lanternes en terre cuite ou des mitres ont été mis au jour. Il s'agit ici de fragments d'un type de productions locales, tournées de type rond qui est diffusé en Angleterre et le long des limes du Danube et du Rhin. En l'absence de traces d'utilisations qui pourraient nous donner des informations sur la fonction de ces objets, c'est le contexte qui sera utilisé ici. Les quelques lanternes trouvées en contexte, les placent dans des sanctuaires, des bains, des maisons rurales et des ateliers. A Nimègues, les contextes indiquent une utilisation probable dans les sanctuaires et les bains, en relation avec des hypocaustes. Il reste encore à vérifier si ces lanternes sont des indices de bains ou de sanctuaires.

Traduction: L. Bernard

### Lichthuisjes in context: vondsten uit de westelijke *canabae legionis* in Nijmegen (prov. Gelderland)

Bij opgravingen in de Nijmeegse *canabae legionis* zijn fragmenten van minimaal vier keramische objecten, zogenaamde schoorstenen of lichthuisjes, aangetroffen. Deze ronde, waarschijnlijk lokaal op de draaischijf geproduceerde exemplaren behoren tot een type dat vooral in Britannia en langs de Rijn- en Donau-limes voorkomt. Aangezien gebruikssporen ontbreken, is de vondstcontext leidend bij de interpretatie van deze objecten. Voor zover uit de literatuur kan worden opgemaakt worden lichthuisjes voornamelijk bij heiligdommen, badhuizen, villa's en werkplaatsen aangetroffen. De Nijmeegse contexten suggereren een relatie tussen lichthuisjes en hypocaustsystemen, mogelijk in een heiligdom en in een badhuis. Uit verder onderzoek zal moeten blijken of lichthuisjes gebruikt kunnen worden als gidsvorm voor de interpretatie van gebouwen als badhuis of heiligdom.

### *Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés / Trefwoorden*

Niederlande / römische Kaiserzeit / Hypokaustheizung / Schornsteintopf / Keramik

The Netherlands / Roman Principate / hypocaust heating / chimney pot / pottery

Pays-Bas / époque romaine impériale / hypocaustes / mitre / céramique

Nederland / Romeinse keizertijd / hypocaustverwarming / schoorsteenpot / keramiek

#### Constanze Höpken

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn  
Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie  
Regina-Pacis-Weg 7  
53113 Bonn  
hoepkenc@uni-koeln.de

#### Ryan Niemeijer

Radboud Universiteit Nijmegen  
Auxilia  
Heyendaalseweg 121  
NL - 6525 AJ Nijmegen  
r.niemeijer@let.ru.nl

